

# NEUES

AUS DEM MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL

BITBURG · GEROLSTEIN · NEUERBURG



**EIN KLINIKUM – DREI STANDORTE**

**Marienhaus Klinikum Eifel im Klinikverbund**

**Bitburg, Gerolstein, Neuerburg**

## Kyphoplastie

Im Marienhaus Klinikum Eifel können Patienten mit Wirbelbrüchen hoch-effizient durch drei verschiedene Methoden der Kyphoplastie behandelt werden.

Seite 4

## Rheumatologie

*„Eine frühe Erkennung und Behandlung ist bei Rheuma sehr wichtig.“*

Dr. Manfred Rittich ist Facharzt für Rheumatologie am Marienhaus Klinikum Eifel St. Elisabeth Gerolstein.

Seite 5

## Phase F

*„Bei uns kommt die Intensivstation zu den Patienten.“* Das Marienhaus Klinikum Eifel bietet am Standort Neuerburg eine Pflegeeinrichtung für Menschen mit schweren Hirnschädigungen und/oder Langzeitbeatmung.

Seite 8

## Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns, Ihnen nun die aktuelle Ausgabe unseres Klinikmagazins NEUES aus dem Marienhaus Klinikum Eifel präsentieren zu können. Es erwartet Sie ein abwechslungsreicher Mix aus Informationen über medizinische und technische Neuerungen, personelle Veränderungen und Veranstaltungen.

In dieser Ausgabe lesen Sie, dass es zu Beginn des Jahres Veränderungen in unserem Verbunddirektorium gab. Karl-Heinz Schmeier, Kfm. Direktor am Standort Gerolstein, wurde in den Ruhestand verabschiedet und Sr. M. Scholastika Theissen, Krankenhausoberin in Bitburg und Neuerburg, hat im Stiftungsvorstand der Marienhaus Stiftung unseres Trägers neue Aufgaben und Herausforderungen übernommen.

Der besondere Fokus soll aber auf den medizinischen Themen unserer drei Klinikstandorte liegen! Informieren Sie sich in dieser Ausgabe über moderne Therapieverfahren bei Wirbelkörperbrüchen, die Behandlung von Rheumaerkrankungen oder das interdisziplinäre Konzept der Pflegeeinrichtung St. Elisabeth in Neuerburg für Menschen im Wachkoma oder mit Langzeitbeatmung.

Wir wünschen Ihnen nun eine gute Unterhaltung bei der Lektüre unseres Klinikmagazins.

Für das Verbunddirektorium

Dr. med. Patrick Frey, MBA  
Verbunddirektor

TITELFOTO *Dr. Rittich ist Internist und Rheumatologe im Marienhaus Klinikum Eifel, St. Elisabeth Gerolstein* Seite 5

Titelfoto: Bettina Bartzten

## GENAUE DIAGNOSEN IN KÜRZESTER ZEIT

**Patienten profitieren von der Vernetzung innerhalb der Klinikstandorte**

BITBURG. Was als digitales Röntgen 2005 im Bitburger Krankenhaus begann, hat sich in den vergangenen sieben Jahren zu einer komplexen Vernetzung der gesamten Radiologie aller drei Standorte des Marienhaus Klinikums Eifel entwickelt. Das Klinikum hat jetzt ein neues sogenanntes RIS-PACS-System eingeführt, mit dem sämtliche Aufnahmen und Befunde digital gespeichert, in einer Datenbank archiviert und mit den Patientendaten verknüpft werden.

„Alle bildgebenden Geräte wie Computertomographen, MRT, Herzkatheter, Durchleuchtung und Röntgengeräte der drei Klinikstandorte wurden an dieses System angeschlossen und können an allen drei Standorten von den berechtigten Ärzten und Mitarbeitern der Stationen und Funktionsbereiche am PC betrachtet werden“, erläutert Hans Günter Conrad, der Leiter EDV-IT. Die gesamten Bilddaten werden auf großen Servern in Bitburg gespeichert und archiviert. Wird zum Beispiel ein Patient in Gerolstein im Computertomographen untersucht, werden die Bilder direkt ins PACS-System eingespeist und von den Radiologen befundet. Zudem können die Untersuchungen standortübergreifend sofort an allen medizinischen Arbeitsplätzen aufgerufen werden.



FOTO Hans Günter Conrad, Leiter der EDV-IT, demonstriert den schematischen Überblick über das neue RIS-PACS-System des gesamten Marienhaus Klinikums Eifel.

Foto: Doris Fandel

Auch angeschlossene Arztpraxen haben sich für eine digitale Anbindung mit dem Marienhaus Klinikum Eifel entschieden. In Bitburg sind es die Belegarztpraxen Dr. Engst/Speder und Dr. Zender/Dr. Müller, in Neuerburg die Belegarztpraxis Dr. Ingvo Müller und in Gerolstein die im Krankenhaus ansässige orthopädische Praxis Dr. Zeimantz. Für diese Praxen wurde jeweils ein separater Datenbereich eingerichtet.

Vor allem die Patienten profitieren von der teleradiologischen Vernetzung der drei Standorte. Sie können sich in der Nähe ihres Wohnortes untersuchen lassen, die Fachärzte der Abteilung für Diagnostische und Interventionelle Radiologie in Bitburg werten die Bilder ohne Zeitverlust aus und stellen die Diagnose.

„Darüber hinaus können Bilddaten – immer unter Berücksichtigung der Bestimmungen der Röntgenverordnung und des Datenschutzes – auch weltweit mit Spezialisten in anderen Kliniken ausgetauscht werden“, erläutert Conrad. Für die Ärzte ist es so möglich, zum Beispiel unklare Befunde mit einem Kollegen an einer Uniklinik zu diskutieren. Die Patienten erhalten dadurch in kürzester Zeit eine genaue Diagnose. ■

## ABSCHIED UND NEUBEGINN

**Verabschiedung von Schwester M. Scholastika Theissen und Karl-Heinz Schmeier sowie personelle Veränderungen im Verbunddirektorium**



GEROLSTEIN/BITBURG. Ende März wurde Karl-Heinz Schmeier, der insgesamt 40 Jahre lang für die Marienhaus GmbH gearbeitet hat und in den letzten 16 Jahren Kaufmännischer Direktor des Gerolsteiner Krankenhauses war, feierlich in den Ruhestand verabschiedet. Seine erste Station in der Trägerschaft war das Marienkrankenhaus in Trier-Ehrang. Dort begann Karl-Heinz Schmeier als Buchhalter. Im Herbst 1980 wurde er Verwaltungsdirektor des Neuerburger Krankenhauses; ab 1993 nahm er diese Aufgabe in Personalunion auch im Krankenhaus in Adenau wahr. Anfang 1996 kam Schmeier dann nach Gerolstein und leitete das St. Elisabeth-Krankenhaus 16 Jahre lang als Kaufmännischer Direktor.

Generaloberin Sr. Basina Kloos bezeichnete Schmeier in ihrer Rede als „einen Kaufmann der alten Schule“, der nicht nur seine Zahlen jederzeit präsent hatte, sondern hinter diesen Zahlen auch immer die Menschen sah.

GRUPPENFOTO v.l.n.r. Hans Jürgen Krämer (stellv. Verbunddirektor), Sr. M. Scholastika Theissen, Dr. med. Patrick Frey (Verbunddirektor), Helga Beck (Krankenhausoberin), Karl-Heinz Schmeier, Marianne Holzem (Pflegedirektorin Standort Gerolstein), Prof. Dr. med. Christian Blöchle (Ärztlicher Direktor), Sr. M. Basina Kloos (Generaloberin Waldbreitbacher Franziskanerinnen), Michael Osypka (Geschäftsführer).

Foto: Heribert Frieling

„Ich danke Ihnen allen für Ihr Vertrauen und das gute Miteinander, das Sie mir in den vergangenen elf Jahren entgegen gebracht haben“, sagte Schwester Scholastika gerührt bei ihrer Abschiedsrede.

Die Nachfolge von Sr. M. Scholastika Theissen tritt Helga Beck an. Sie ist damit die erste weltliche Krankenhausoberin im Verbundklinikum. Die Hälfte ihrer 30 Dienstjahre war sie als Krankenhausoberin im Marienkrankenhaus Trier-Ehrang tätig. Nach der Fusion mit dem Elisabeth-Krankenhaus in Trier zum Ökumenischen Verbundkrankenhaus wechselte Helga Beck nun zum Marienhaus Klinikum Eifel. Sie will die Mitarbeiter auf dem Weg des Zusammenwachsens der drei Standorte mitnehmen und verspricht, immer ein offenes Ohr für sie zu haben.

Es gab noch mehr personelle Veränderungen innerhalb des Verbunddirektoriums, die gewürdigt wurden. So ist nun Dr. Patrick Frey als Verbunddirektor für die kaufmännischen Belange des Marienhaus Klinikums Eifel zuständig. Nachfolger von Karl-Heinz Schmeier im Krankenhaus Gerolstein ist seit Beginn des Jahres Hans Jürgen Krämer, der dort die Funktion als Kaufmännischer Standortleiter und stellvertretender Verbunddirektor übernommen hat. Geschäftsführer Michael Osypka bedankte sich bei Dr. Manfred Rittich, dem bisherigen Ärztlichen Direktor am Standort Gerolstein für sein großes Engagement und wünschte Herrn Prof. Blöchle, der nun die Funktion als Ärztlicher Direktor für das Verbundklinikum übernommen hat, alles Gute und viel Erfolg. ■



PORTRAITS v.l.n.r. Schwester M. Scholastika Theissen, Karl-Heinz Schmeier

Fotos: Bettina Bartzten



## „SIE SIND NACH DEM EINGRIFF SCHMERZFREI UND MOBIL“

Die Neurochirurgen Dr. Veit Engst und Bernhard Speder sowie die Chefärzte für Diagnostische und Interventionelle Radiologie Dr. Christian Drathen und Dr. Ali-Farshad Gholipour bieten drei verschiedene Methoden der Kyphoplastie für Patienten mit Wirbelbrüchen an.

**BITBURG.** „Mit Hilfe der Kyphoplastie können wir Patienten, die einen Wirbelbruch erlitten haben, schnell und schonend helfen“, so Dr. Veit Engst. „Vor allem können wir sie von ihren starken Schmerzen befreien.“ Der Neurochirurg und sein Kollege Bernhard Speder sind Belegärzte am Marienhaus Klinikum Eifel in Bitburg und haben ihre Praxis im Ärztehaus unmittelbar neben dem Krankenhaus. Zusammen mit Dr. Christian Drathen und Dr. Ali-Farshad Gholipour, den beiden Chefärzten der Diagnostischen und Interventionellen Radiologie, bieten sie drei verschiedene Methoden der Kyphoplastie zur Behandlung von Wirbelbrüchen an.

### Wirbelbrüche haben verschiedene Ursachen.

Sie können bei einem Unfall entstehen, viel häufiger sind sie aber gerade bei älteren Menschen eine Folge von Osteoporose (Knochenschwund). In diesen Fällen ist die Knochensubstanz der Wirbel so porös, dass sie bei der geringsten Belastung brechen. Darüber hinaus können auch Tumore an der Wirbelsäule zu Brüchen führen. „Ein Wirbelbruch verursacht sehr große Schmerzen, weil Nerven, die in der Knochenhaut und Rückenmuskulatur verlaufen, stark gereizt werden“, erläutert Bernhard Speder.

### Ballon-Kyphoplastie

Dr. Engst hilft den Patienten u.a. mit der minimal-invasiven Ballon-Kyphoplastie. Unter Vollnarkose führt er durch zwei Kanülen zwei kleine Ballons in den gebrochenen Wirbelkörper ein. Der Eingriff findet unter Röntgen-Durchleuchtung statt. Dr. Engst kann so jeden Handgriff am Monitor verfolgen. Die Ballons füllt er mit Kontrastmittel, damit er deren Lage überprüfen kann. Gleichzeitig richtet sich dadurch der Wirbel auf, und es entsteht ein Hohlraum, den Dr. Engst mit Knochenzement auffüllt. Innerhalb einer Viertelstunde härtet der Zement aus. Die Ballons werden entfernt, der Wirbel ist stabil. Nach einer kurzen Beobachtungszeit können die Patienten wieder entlassen werden. „Sie sind nach dem Eingriff weitestgehend schmerzfrei und mobil“, so Engst.

### Mesh-Methode

Mit den beiden anderen Methoden der Kyphoplastie lassen sich Wirbelbrüche ebenfalls erfolgreich behandeln. Bernhard Speder wendet entsprechend auch die Mesh-Methode an, bei der er unter Vollnarkose ein feines Netz in den gebrochenen Wirbel einlegt. In dieses spritzt er anschließend den Knochenzement. Das Netz verhindert das Austreten des Ze-

FOTO v.l.n.r. Dr. med. Christian Drathen, Bernhard Speder, Dr. med. Ali-Farshad Gholipour und Dr. med. Veit Engst

ments in den Spinalkanal, durch den das Rückenmark verläuft. Es bietet zusätzlich einen Widerstand, so dass sich auch bei dieser Methode der Wirbel aufrichtet und wieder an Höhe gewinnt.

### Radiofrequenz-Kyphoplastie

Die beiden Radiologen Dr. Drathen und Dr. Gholipour führen an den Standorten Bitburg und Gerolstein die sogenannte Radiofrequenz-Kyphoplastie unter örtlicher Betäubung durch. „Unsere Patienten erhalten jedoch ein leichtes Schlafmittel, damit sie von dem 30minütigen minimal-invasiven Eingriff nichts mitbekommen“, so Dr. Drathen. Er verwendet dabei den Computertomographen und die Röntgen-Durchleuchtung, um sicher zu gehen, dass der Knochenzement an die richtige Stelle gelangt. Unmittelbar vor und während der Applikation wird der Zement radiofrequenzaktiviert, das heißt, in hochfrequente Schwingungen gebracht. Dadurch wird die Masse gummiartig und lässt sich sehr gut in den Wirbelknochen platzieren. Dabei wird der Knochen geschont und die noch vorhandene Wirbelstruktur erhalten.

„Wir entscheiden jeweils im Team nach einer genauen Untersuchung, welche der drei Methoden für einen Patienten die beste ist“, berichtet Dr. Engst. Die Ärzte plädieren dafür, die Kyphoplastie bei den Patienten möglichst bald nach einem Wirbelbruch durchzuführen.

„Besonders die älteren Patienten profitieren sehr davon, wenn der Eingriff frühzeitig durchgeführt wird“, weiß Engst. Denn bei ihnen bestehe die Gefahr, dass sie ihre Mobilität verlieren, wenn sie einige Wochen wegen der starken Schmerzen, die der Wirbelbruch verursacht, im Bett liegen müssen.

„Es gibt keinen Grund, weshalb ein Patient diese Schmerzen aushalten soll, denn wir können ihnen mit der Kyphoplastie sehr gut helfen und damit ihre Lebensqualität entscheidend verbessern“, so Dr. Engst. ■



FOTOS links: Dr. Manfred Rittich, Facharzt für Rheumatologie am Marienhaus Klinikum Eifel St. Elisabeth Gerolstein mit Assistentin Marianne Mauer  
rechts: Dr. Rittich behandelt Rheumapatienten mit dem Ziel der Rückbildung der Erkrankung.

## SEIN SPEZIALGEBIET IST DIE RHEUMATOLOGIE

### Dr. Manfred Rittich – Facharzt für Innere Medizin und Rheumatologie am Marienhaus Klinikum Eifel St. Elisabeth Gerolstein

GEROLSTEIN. „Rheuma überlappt mit allen anderen Subdisziplinen der Inneren Medizin“, so Dr. Manfred Rittich. Diese entzündliche Systemerkrankung kann in vielfältigster Weise auftreten und in bestimmten Ausprägungen verschiedene Organe, wie beispielsweise Nieren oder Knochen, befallen. „Es handelt sich hier um ein Auto-Immun-Phänomen, das heißt, der Körper greift sich selbst an“, erklärt der Fachmann.

Der Auslöser der Systemerkrankungen ist in den seltensten Fällen bekannt, die Verlaufsmechanismen sind dagegen klarer. Rheuma ist dabei ein Oberbegriff, unter dem sich fast 400 Krankheitsbilder unterschiedlichster Ausprägung verbergen. So ist es nicht verwunderlich, dass es Überlappungen mit anderen Subdisziplinen in der Inneren Medizin gibt. Dies führt zu einem regen Austausch mit der Kardiologie, Endokrinologie, Gastroenterologie und Neurologie. Besonders eng ist die Zusammenarbeit mit den Nephrologen der Dialysepraxis am Krankenhaus. Neben dem fachlichen Austausch sind auch gemeinsame Eingriffe wie Nierenpunktionen üblich. „Frühe Erkennung und Behandlung ist bei Rheuma

wichtig“, betont der Rheumatologe.

Der Zulauf in der Ambulanz der Inneren Medizin in Gerolstein ist enorm. „Bis zu acht neue Patienten verzeichnen wir pro Woche, alle anderen sind Wiederkehrer“, so Dr. Rittich, der am Klinikstandort Gerolstein auch die ambulante Zulassung im Bereich Rheumatologie hat. Das Einzugsgebiet reicht von Koblenz, Köln, Bergisch-Gladbach, Wittlich bis hin zur belgischen Grenze. Termine sind auf Wochen oder sogar Monate hinaus vergeben. Insgesamt gesehen sind die Rheuma-Patienten jedoch nur ein kleiner Teil des Patientenaufkommens der Inneren Medizin. „Bei uns in Gerolstein würde ich den Anteil auf etwa 20 Prozent beziffern“, so Dr. Rittich.

Die Patienten kommen zunächst zu einer Abklärung. Wird die Diagnose einer rheumatischen Erkrankung gestellt, erfolgt die Einleitung einer Therapie. Dabei kann aus einer Vielzahl von sogenannten Basistherapeutika gewählt werden. Selbstverständlich werden auch Medikamente der neuesten Generation, sog. Biologika, verordnet. Dies sind sehr wirksame aber auch hochpreisige Medika-

mente. Nicht selten sind sog. Lokaltherapien, bei denen Cortison in die betroffenen Gelenke gespritzt wird. Dr. Rittich möchte zukünftig noch weitere Diagnose- und Therapieverfahren im Marienhaus Klinikum Eifel St. Elisabeth Gerolstein etablieren, um Rheumaerkrankungen noch schneller diagnostizieren und umfassender therapieren zu können.

Die Rheumatologen sind die kleinste Gruppe der Fachmediziner. Es gibt nur 700 in ganz Deutschland, was bedeutet, pro 100.000 Einwohner gibt es einen Rheumatologen. Als Tagungspräsident der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Rheumatologen in Rheinland-Pfalz (AGRAP) weiß Dr. Rittich, dass mindestens 1.500 Rheumatologen benötigt werden. Im Bereich der Fort- und Weiterbildung ist er als Facharzt engagiert. So ist Dr. Rittich auch Mitinitiator des regionalen Rheumatreffens in Trier. Seine Assistentin, Marianne Mauer, ist 2. Bundesvorsitzende im Fachverband der rheumatologischen Fachassistenten. Es werden regelmäßig Fortbildungen organisiert, die nächste wird im September in Mainz stattfinden. Dort wird Dr. Rittich als Referent anwesend sein. ■



## „DIE JUNGEN LEUTE PROFITIEREN SEHR VON DEM FREIWILLIGEN SOZIALEN JAHR“

**Das Marienhaus Klinikum Eifel bietet an den Standorten Bitburg und Neuerburg insgesamt zwölf Stellen für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und bis zu sechs Stellen für den Bundesfreiwilligendienst (BFD) an.**

BITBURG. Bei den Patienten wie bei den Pflegekräften sind sie gleichermaßen gern gesehen und beliebt: die jungen Menschen, die im Marienhaus Klinikum Eifel an den Standorten Bitburg und Neuerburg ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder den Bundesfreiwilligendienst (BFD) leisten. Sie unterstützen die Pflegekräfte, indem sie ihnen bei der Arbeit assistieren und Tätigkeiten übernehmen, die sie laut Aufgabenbeschreibung auch ohne Pflegeexamen ausführen dürfen. „Wir begleiten die Patienten zum Beispiel zu Untersuchungen, reichen ihnen Essen an und helfen ihnen gemeinsam mit Pflegekräften bei der Körperpflege. Besonders interessant und wichtig sind aber auch die einfühlsamen Gespräche mit den Patienten. Sie bringen einen manchmal zum Nachdenken und bereichern schon in gewisser Weise“, berichtet Franziska Keil. Die junge Frau hat sich nach zwölf Jahren auf dem Gymnasium für ein FSJ im Marienhaus Klinikum Eifel in Bitburg entschieden. Wenn Sie das Jahr absolviert hat, wertet das sogar ihren Schulabschluss auf und sie verfügt dann sowohl über das theoretische als auch über das praktische Fachabitur.

„Ich möchte einen sozialen Beruf ergreifen und das FSJ war genau das Richtige, um mich zu orientieren“, so Franziska Keil, die im Herbst eine Ausbildung zur Erzieherin beginnen wird. „Die jungen Leute profitieren sehr von dem Freiwilligen Sozialen Jahr“, so die Erfahrung von Margret Schilz. Die examinierte Pflegekraft und Praxisanleiterin arbeitet seit vielen Jahren in unterschiedlichen Aufgabefeldern mit jungen Menschen. Im Projekt- und Prozessmanagement des Hauses betreut sie seit rund sechs Jahren die FSJler, BDFler und seit 2012 alle Praktikanten im Marienhaus Klinikum Eifel in den Standorten Bitburg und Neuerburg.

*Neben der beruflichen Orientierung, die sie durch den Einblick in die verschiedenen Aufgabebereiche eines Krankenhauses gewinnen, ist bei allen eine persönliche Entwicklung zu beobachten.*

FOTOS Die beiden FSJlerinnen Franziska Keil (2. von rechts) und Jennifer Roths (rechts) sind bei den Patienten beliebt. Margret Schilz (links), die im Projekt- und Prozessmanagement des Marienhaus Klinikums Eifel tätig ist, betreut sie während ihres FSJ.

Fotos: Andrea Schulze

Die FSJler werden gefordert. Sie lernen im Team zu arbeiten, Verantwortung zu übernehmen und einfühlsam mit kranken Menschen umzugehen. „Das fördert die persönliche Reife“, so Margret Schilz. Und manch einer lernt im FSJ ganz neue Seiten an sich kennen. So war Franziska Keil anfangs davon überzeugt, dass sie nicht mit alten Menschen arbeiten könne. Als sie dann auf der urologischen Station und in der Kurzzeitpflege eingesetzt war, stellte sie fest, dass sie mit den älteren Patienten sehr gut zurecht kam und vor allem auch eine Menge Spaß hatte.

Als Jennifer Roths das FSJ begann, war sie unschlüssig, welchen Beruf sie ergreifen sollte. Zuerst dachte sie an einen Bürojob. Im FSJ hat sie erkannt, dass ihr die Arbeit mit Menschen große Freude bereitet und dass die pflegerischen und medizinischen Themen sie sehr interessieren. Sie hat sich für eine Kranken-

pflegeausbildung entschieden. Ihre Bewerbungen waren so erfolgreich, dass sie sich sogar aussuchen konnte, ob sie nach Trier geht oder in Bitburg bleibt. Da sie sich im Marienhaus Klinikum sehr wohl fühlt, wird sie ihre Ausbildung in Bitburg machen.

*„Schon jetzt haben drei Viertel der FSJler einen Ausbildungsplatz gefunden“, freut sich Margret Schilz.*

Sie ist auch für die Teilnehmer am Bundesfreiwilligendienst zuständig. Im Gegensatz zum FSJ steht der BFD allen Altersgruppen offen, kann jeden Monat begonnen werden und dauert mindestens sechs bis maximal 18 Monate. „Eine Bewerberin für den BFD hat vor vielen Jahren ihr Krankenpflegeexamen gemacht, konnte aber wegen der Erziehung ihrer Kinder lange nicht in ihrem Beruf tätig sein“, berichtet Margret Schilz. „Über den BFD möchte sie jetzt wieder einen Einstieg in ihren Beruf finden. Wir haben ganz unterschiedliche Bewerber zum BFD, so sind dies oft junge Menschen, die diese Möglichkeit als Vorbereitung zum Pflege- oder Medizin-Studium sinnvoll nutzen oder auch Menschen, die sich nach einer Ausbildung noch einmal neu orientieren bzw. sozial engagieren möchten.“ Margret Schilz wird sie dabei begleiten, genauso wie sie die FSJler betreut und für sie da ist, wenn sie ein offenes Ohr oder Unterstützung brauchen. ■

## PRAXISEINSATZ FÜR MEDIZINSTUDENTEN

Bereits zum zweiten Mal führt Stefan Schunk seine Famulatur im Marienhaus Klinikum Eifel in Bitburg durch. Er ist Medizinstudent im 9. Semester und braucht diesen Praxiseinsatz als Zulassungsvoraussetzung für den zweiten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung.

BITBURG. Der ausgebildete Rettungsassistent aus Bitburg-Masholder kennt durch seine Einsätze beim DRK die Strukturen und räumlichen Gegebenheiten des Marienhaus Klinikums in Bitburg. „Es vereinfacht den Einstieg sehr, wenn man sich im Krankenhaus auskennt“, weiß Schunk und freut sich über die persönliche Betreuung im Team. Dr. Stefan Hilgers, Oberarzt der Inneren Medizin II, ist für die Einarbeitung des Medizinstudenten zuständig. Im Rahmen der Famulatur lernt dieser die Stationsabläufe kennen, begleitet die Visite, ist anwesend bei diagnostischen Untersuchungen, wie zum Beispiel Sonogra-

fien, Gastroskopien oder Leberpunktionen. In Vorbereitung auf das Praktische Jahr führt er unter Aufsicht Dokumentationen durch, wie beispielsweise ärztliche Anamnesen und arbeitet an der Erstellung von Entlassungsbriefen mit. Ein besonderes Bonbon ist das jährlich stattfindende Famulantencamp auf dem Nürburgring. Alle Famulanten aus den Häusern der Marienhaus GmbH werden zu medizinischen Fortbildungen dorthin eingeladen, bei denen im Anschluss dann auch mal ein Kartfahren stattfindet.

„Meine Zeit im Bitburger Krankenhaus war sehr lehrreich und interessant“, sagt Stefan Schunk, der sich durchaus vorstellen kann, nach seinem Studium in der Heimat zu arbeiten. Im Laufe eines Jahres absolvieren allein im Bitburger Krankenhaus ca. zehn Medizinstudenten ihre Famulatur. Insgesamt müssen die Studenten 120 Tage Praxiserfahrung sammeln. Davon sind zwei Monate in einem Krankenhaus, ein Monat in einer ärztlichen Praxis oder ambulanten Krankenversorgung und ein Monat wahlweise in einem Krankenhaus oder einer Praxis abzuleisten. ■

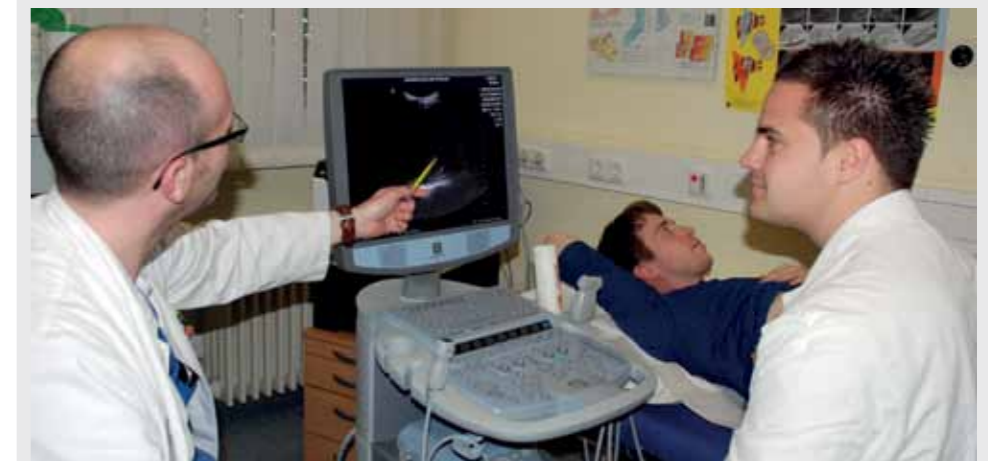


FOTO Stefan Schunk (rechts) erhält durch seinen Mentor Dr. Stefan Hilgers (links) Kenntnisse in der Diagnostik. Foto: Doris Fandel

NOTIZ

### Famulatur, Praktikum, FSJ oder BFD

Famulanten und junge Menschen, die sich für ein Praktikum, ein FSJ oder BFD interessieren, sind im Marienhaus Klinikum Eifel sehr willkommen. Margret Schilz steht ihnen gerne für detaillierte Auskünfte zur Verfügung. **Kontakt:** Margret Schilz, Tel. 06561 64-2457 oder per E-Mail: [m.schilz@eif.marienhaus-gmbh.de](mailto:m.schilz@eif.marienhaus-gmbh.de)

## „BEI UNS KOMMT DIE INTENSIVSTATION ZU DEN MENSCHEN“

Das Marienhaus Klinikum Eifel bietet am Standort Neuerburg eine Pflegeeinrichtung für Menschen mit schweren Hirnschädigungen und/oder Langzeitbeatmung.



NEUERBURG. Marianne Hauprich wohnt im Hochwald, ihr Mann Ewald lebt nach einem Unfall im 77 Kilometer entfernten Neuerburg in der Pflegeeinrichtung St. Elisabeth für Menschen der Phase F und/oder Langzeitbeatmung. Für diese neurologische Langzeitrehabilitation steht im Marienhaus Klinikum Eifel am Standort Neuerburg eine Abteilung mit 23 Betten und zwei Kurzzeitpflegeplätzen zur Verfügung. Hier werden Menschen mit schwersten neurologischen Schädigungen betreut, die diese zum Beispiel durch einen Unfall oder einen Schlaganfall erlitten haben.

Mehrmals pro Woche besucht Marianne Hauprich ihren Mann. Sie weiß ihn in Neuerburg in guten Händen und nimmt deshalb auch die weite Anfahrt in Kauf. „Unsere Bewohner werden hier kompetent und liebevoll betreut und gefördert. Gleichzeitig können sie alle Vorteile eines Krankenhauses nutzen“, so Dr. Rainer Hombach. Der Chefarzt der Weaningstation (Beatmungsentwöhnung) ist Facharzt für Anästhesie und Intensivmedizin. Gleichzeitig hat er die kassenärztliche Ermächtigung für die Pflegeeinrichtung. Er ist also der Hausarzt der Bewohner.

„Auch bei schweren Erkrankungen muss niemand in ein Krankenhaus verlegt werden“, so Hombach, der zusammen mit einem weiteren Arzt eine 24-Stunden Rufbereitschaft sicherstellt.

*Es besteht jederzeit die Möglichkeit, die Zimmer so umzurüsten, dass die Bewohner intensivmedizinisch behandelt werden können.*

Sämtliche Anschlüsse sind vorhanden, um ein schnelles Anschließen der notwendigen Geräte zu ermöglichen. So kann ein Bewohnerzimmer rasch in ein Krankenzimmer verwandelt werden, das den Vergleich mit einer Intensivstation nicht scheuen muss. Für die Bewohner bietet das ein hohes Maß an Sicherheit. Zudem ist es für sie angenehm, auch im Falle einer schweren Erkrankung in ihrem persönlich eingerichteten Zimmer bleiben zu können. „Bei uns kommt die Intensivstation zu den Menschen und nicht

FOTOS *Marianne Hauprich nimmt einen 77 Kilometer weiten Weg auf sich, um ihren Mann Ewald regelmäßig im Marienhaus Klinikum Eifel in Neuerburg zu besuchen. Sie weiß ihn bei Sabrina Schmitz, der Stationsleiterin, und Dr. Rainer Hombach, der die Bewohner der Pflegestation rund um die Uhr ärztlich betreut, sowie dem gesamten pflegerischen und therapeutischen Team in besten Händen.*

Fotos: Andrea Schulze

umgekehrt“, erläutert Dr. Hombach. Speziell ausgebildete Pflegekräfte betreuen die Bewohner. Sie haben sich durch umfangreiche Zusatzausbildungen zu Experten für Menschen im Wachkoma sowie zu Schmerz- und Wundexperten ausbilden lassen.

Darüber hinaus kümmert sich ein Team von Ergotherapeuten, Logopäden und Physiotherapeuten um die Bewohner und bietet ihnen neben den individuellen Therapien ein abwechslungsreiches Beschäftigungsangebot. Es gibt eine Gruppe von Bewohnern, die in einer Therapieküche gemeinsam kochen und backen, die Ausflüge unternehmen und basteln. Durch die intensive Reha machen einige Bewohner gute Fortschritte und erlangen Fähigkeiten wieder, die sie durch die schwere Hirnschädigung verloren hatten. „Es kommt immer wieder vor, dass wir Bewohner nach Hause oder in eine andere Einrichtung entlassen können, weil sich ihr Zustand deutlich gebessert hat“, berichtet Dr. Hombach. ■

## HOHE MOTIVATION UND WOHLTUENDE ATMOSPHERE

Weihbischof Dr. Helmut Dieser besucht Neuerburger Krankenhaus

NEUERBURG. Im Rahmen seiner Visitationsreise im Dekanat Neuerburg besuchte Weihbischof Dr. Helmut Dieser kürzlich das Marienhaus Klinikum Eifel am Standort Neuerburg. Zu Beginn seines Besuchs fand ein Wortgottesdienst in der voll besetzten Krankenhauskapelle statt, den Weihbischof Dieser gemeinsam mit Dechant Stefan Trauten zelebrierte. Damit auch die Patienten an diesem Wortgottesdienst Anteil nehmen konnten, wurde dieser zusätzlich in alle Patientenzimmer übertragen.

Weihbischof Dieser interessierte sich im anschließenden Gespräch mit dem Direktorium, der Krankenhauseelseorgerin, dem Chefarzt der Intensiv-Anästhesieabteilung sowie Vertretern der Mitarbeitervertretung besonders für die Zukunftsperspektiven des Neuerburger Krankenhauses, welches das kleinste in Rheinland-Pfalz ist. Verbunddirektor Dr. Patrick Frey erklärte, dass durch die Bildung

eines großen Verbundklinikums ein wichtiger Schritt zur Zukunftssicherung der einzelnen Standorte getan wurde, bei dem die Erweiterungen des Leistungsspektrums und die Vernetzung der Standorte zur Qualitätssteigerung beigetragen haben. Auch die Zusammenarbeit der Mitarbeiter sei sehr gut, freut sich Pflegedirektorin Jenny Marmann, „bei Personalengpässen unterstützen sich die Mitarbeiter standortübergreifend und dies stärkt das Zusammenwachsen“.

Nach der gemeinsamen Gesprächsrunde besuchte Weihbischof Dieser die Patienten der Pflegeeinrichtung St. Elisabeth und fand dort für jeden ein Wort des Zuspruchs. Chefarzt Dr. Hombach führte zum Abschluss der Visitation die Gäste in die Weaning-Abteilung, eine Station, die für Patienten zur Entwöhnung der Langzeitbeatmung zur Verfügung steht und apparativ auf höchstem Niveau ausgestattet ist.

„Man sieht, dass in Ihrem Hause eine hohe Motivation und eine wohlthuende Atmosphäre bestehen“, teilte Weihbischof Dieser zum Abschied mit und wünschte allen Mitarbeitern für die Zukunft weiterhin einen guten Teamegeist und Erfolg. ■



FOTO *Weihbischof Dieser nimmt sich Zeit für persönliche Worte mit den Patienten.*

Foto: Doris Fandel

## AUSZEICHNUNG FÜR HOHEN HYGIENESTANDARD

GEROLSTEIN. Am 07. März 2012 wurde dem Marienhaus Klinikum Eifel, St. Elisabeth Gerolstein als einem der ersten Krankenhäuser in Rheinland-Pfalz das blau-weiße Siegel der „Euregio Initiative euPrevent“ in Aachen verliehen. Damit erhielt das Krankenhaus eine Auszeichnung, die gezielt auf den hohen Hygienestandard hinweist, der für die Prävention von im Krankenhaus möglichen Infektionen außerordentlich wichtig ist.

Die Zertifizierung erfolgte gemäß den Vorgaben von euPrevent, einem grenzüberschreitenden Gesundheitsförderungsprogramm in der Grenzregion Deutschland, Belgien und Niederlande. Durch die Verleihung dieses

Hygiene-Qualitätssiegels setzt das Gerolsteiner Krankenhaus in Zeiten öffentlicher Diskussionen um Hygienemängel in deutschen Krankenhäusern ein deutliches Zeichen, dass gerade dieser Bereich der Patientensicherheit sehr ernst genommen wird.

Amtsarzt Dr. Volker Schneiders (Daun) erklärte hierzu: „Es ist ein guter Tag für die Patienten, denn sie bekommen durch diese Auszeichnung Sicherheit. Schließlich ist es oberstes Ziel der Krankenhaushygiene, vermeidbare Infektionen durch gelebte Hygiene und Infektionsschutz zu vermeiden.“ Zeitgleich ist es eine Würdigung für das große Engagement der Mitarbeiter des Hauses. ■



FOTO *Entgegengenommen wurde die Auszeichnung von Gaby Zierden (Assistentin der Pflegedirektion Marienhaus Klinikum Eifel, St. Elisabeth Gerolstein), Alexander Eberl-Loof (Hygienefachkraft) und Hans-Jürgen Krämer (stellvertretender Verbunddirektor Marienhaus Klinikum Eifel).*

Foto: Archiv Marienhaus Klinikum Eifel

## DAS KRANKENHAUS MIT KINDERAUGEN BETRACHTET

„Das war aber klasse, dürfen wir wiederkommen?“

BITBURG. Diesen Satz hört die Mitarbeiterin der Station 11, Karla Garcon, die seit 10 Jahren Führungen für Vorschulkinder im Marienhaus Klinikum Eifel in Bitburg durchführt, immer wieder. Unterstützt wird sie von Hildegard Wallscheid und Petra Schilz-Zeimens, die sich bei der Einteilung der Führungen absprechen. Im Laufe eines Jahres besuchen etwa 200 bis 250 Kinder aus 18 regionalen Kindergärten das Krankenhaus. Die Kindergartenführungen werden gerne im Rahmen von Projekttagen gebucht oder, um den Kindern die Angst vor einem Krankenhausaufenthalt zu nehmen.

Um 9 Uhr holt Karla Garcon die Kinder in Begleitung von Erzieherinnen am Empfang ab. Die erste Station der Führung ist im Labor. Hier können die Kinder durch ein Mikroskop Blutzellen betrachten und in das Innere einer großen Zentrifuge schauen. Dabei erklärt Karla Garcon den kleinen Gästen sehr kindgemäß, warum zum Beispiel Blutkonserven im

Kühlschrank liegen. Mit vielen Fragen löst sie die anfängliche Scheu der Kinder, die begeistert mitmachen. Weiter geht es in die chirurgische Ambulanz zum Anlegen verschiedener Verbände, anschließend in den Kreißsaal, wo die große rote Gebärmutter steht. Die Begeisterung der Kinder ist groß, wenn sie in der Geburtshilfeabteilung die Babys sehen. Hier erhalten sie Pampers oder Namensbändchen für die Puppenecke im Kindergarten. Nachdem die Küche mit ihren großen Küchengeräten besichtigt wurde, ist nach ca. anderthalb Stunden eine kleine Stärkung in der Cafeteria des Hauses für die Kinder vorbereitet.

„Die Führungen mit den Kindern machen sehr viel Spaß“, erklärt Karla Garcon und freut sich auch über die große Unterstützung der Mitarbeiter in den Abteilungen. Wenn sich dann die Kindergärten jedes Jahr für die Führungen anmelden, ist das eine schöne Bestätigung ihrer Arbeit. ■



FOTOS Die Vorschulkinder der Kindertagesstätte Neidenbach besuchen das Krankenhaus und erleben eine spannende Führung durch einzelne Abteilungen. So wird bewusst Angst vor einem Krankenhausaufenthalt abgebaut.

Fotos: Doris Fandel



## AUSZEICHNUNG ALS FAMILIENFREUNDLICHES UNTERNEHMEN

Familien willkommen 2012: doppelte Auszeichnung für das Marienhaus Klinikum Eifel in Bitburg

BITBURG. Bei der Aktion des Trierischen Volksfreundes „Familien willkommen 2012“ wurde die Bevölkerung der Region aufgefordert, Unternehmen vorzuschlagen, die sie als besonders familienfreundlich erlebt haben. Dabei konnten die Teilnehmer angeben, wo Familien gern gesehene Gäste sind und sich Unternehmen z. B. durch ihr kinderfreundliches Personal, familienfreundliche Preise oder auch durch Räumlichkeiten auszeichnen, die speziell auf Kinderbedürfnisse abgestimmt sind.

Hierbei erhielt das Marienhaus Klinikum Eifel am Standort Bitburg gleich zweimal diese Auszeichnung: für das Krankenhaus und für die Cafeteria des Krankenhauses. Die Auszeichnung dient Gästen, Besuchern und

Patienten als Gütesiegel und sichtbares Zeichen für die gelebte Familienfreundlichkeit am Klinikstandort Bitburg.



„Ich bin Koch aus Leidenschaft“

MITARBEITER IM  
**FOKUS**

Seit 20 Jahren kocht Detlef Hoffmann im Neuerburger Krankenhaus



FOTO Liebt seinen Beruf: Detlef Hoffmann, der stellvertretende Küchenleiter im Marienhaus Klinikum Eifel, St. Josef Neuerburg.

Foto: Andrea Schulze

NEUERBURG. Seit 30 Jahren übt Detlef Hoffmann seinen Beruf aus und das mit großer Begeisterung: „Ich bin Koch aus Leidenschaft“, betont er. Im Marienhaus Klinikum Eifel am Standort Neuerburg ist der stellvertretende Küchenleiter seit 20 Jahren tätig. „Wir kochen so viel frisch wie möglich“, so Hoffmann. Er ist stolz darauf, dass das kleine Krankenhaus noch eine eigene Küche hat. Hier werden täglich die Mahlzeiten für die Patienten, Gäste und Mitarbeiter zubereitet. Zwei Menüs bietet die Küche zur Auswahl an, dazu zahlreiche Diäten und verschiedene Formen von Sonderkost, zum Beispiel für Diabetiker, Leber- und Gallenranke oder für Menschen mit Laktoseintoleranz.

Zusätzlich bereitet das Küchenteam, das aus insgesamt zwei Köchen und sieben Mitarbeitern besteht, das Mittagessen für etwa 140 Schüler der Grund- und Realschule plus in Neuerburg, für das Gymnasium in Biesdorf und für die Kindertagesstätte zu.

Für die Kinder und Jugendlichen gibt es einen eigenen Speiseplan, der zusammen mit den Schulen und der KITA entwickelt wurde. „Es ist nicht so ganz einfach, für die Kinder zu kochen“, gibt Hoffmann zu. Denn einige würden sich am liebsten nur von Pommes und Pizza ernähren. „Ich habe sogar Kinder erlebt, die noch nicht einmal Nudeln mögen“, so Hoffmann. Dennoch bietet das Haus den Kindern täglich zum kindgerechten Menü Salat, Gemüse und frisches Obst an.

„Ganz besondere Freude macht es uns, für Veranstaltungen, Hochzeiten, Geburtstage oder andere Familienfeste zu kochen“, berichtet Hoffmann.

Das Küchenteam bietet auch einen Cateringservice für Veranstaltungen und private Feiern an. So habe die Küche zum Beispiel das Essen für 120 Teilnehmer des Ärztekongresses im Bitburger Beda-Haus geliefert. Das macht allen im Küchenteam Spaß und ist eine schön-

ne Herausforderung. „Für solche Gelegenheiten lassen wir uns auch immer etwas Besonderes einfallen und probieren gerne neue Gerichte aus“, so Hoffmann. ■

### IMPRESSUM

**Herausgeber**  
Dr. med. Patrick Frey, MBA (V.i.S.d.P.)  
Verbunddirektor  
Marienhaus Klinikum Eifel

**Redaktion**  
Unternehmenskommunikation  
Marienhaus Klinikum Eifel

**Konzept**  
Agenturhaus GmbH, Trier

**Druck**  
Bastian-Druck GmbH, Föhren  
Auflage: 55.000 Exemplare

**Marienhaus Klinikum Eifel, Standort Bitburg**  
Krankenhausstraße 1, 54634 Bitburg  
Telefon 06561 64-2667, Telefax 06561 64-2639  
[www.marienhaus-klinikum-eifel.de](http://www.marienhaus-klinikum-eifel.de)

## Babygalerie

Lernen Sie die Neugeborenen unseres Klinikums schon kurz nach der Geburt im Internet kennen!

[www.marienhaus-klinikum-eifel.de](http://www.marienhaus-klinikum-eifel.de)



Foto: © Daria Druha - Fotolia.com

**MARIENHAUS**  
GmbH Waldbreitbach

## Veranstaltungen 2012

### Welt-Hepatitis-Tag 2012

Freitag, 27. Juli 2012, 18:00 Uhr  
Konferenzraum 1, Marienhaus Klinikum Eifel,  
Bitburg

### Tag der offenen Tür

Sonntag, 26. August 2012  
Marienhaus Klinikum Eifel,  
St. Elisabeth Gerolstein

Vortrag im Bitburger Gesundheitsforum:

### „Weibliche Harninkontinenz – ein Tabuthema?“

Donnerstag, 30. August 2012, 19:00 Uhr  
Bischöfliches Schulzentrum St. Matthias Bitburg  
(Aula)

Vortrag im Bitburger Gesundheitsforum:

### „Burn-out und Depressionen“

Donnerstag, 27. September 2012, 19:00 Uhr  
Bischöfliches Schulzentrum St. Matthias Bitburg  
(Aula)

Vortrag im Bitburger Gesundheitsforum:

### „Der Wasserkopf – Erkrankung vom Säuglingsalter bis zum Greis“

Donnerstag, 25. Oktober 2012, 19:00 Uhr  
Bischöfliches Schulzentrum St. Matthias Bitburg  
(Aula)

### Bundesweite Herzwochen 2012

Donnerstag, 22. November 2012, 18:00 Uhr  
Konferenzraum 1, Marienhaus Klinikum Eifel,  
Bitburg

Vortrag im Bitburger Gesundheitsforum:

### „Internistische und chirurgische Therapie des Übergewichtes“

Donnerstag, 29. November 2012, 19:00 Uhr  
Bischöfliches Schulzentrum St. Matthias Bitburg  
(Aula)

### Gottesdienst für früh- und fehlgeborene Kinder

Sonntag, 9. Dezember 2012, 17:00 Uhr  
Klinikkapelle Standort Bitburg

### Patientenschulung

## „Selbstmanagement – Blutgerinnung“

Immer mehr Menschen müssen aufgrund unterschiedlicher Erkrankungen dauerhaft gerinnungshemmende Medikamente einnehmen. In unserem Kurs „Selbstmanagement – Blutgerinnung“ werden Sie als Patientin bzw. Patient im Umgang mit Ihrer Erkrankung geschult. Sie lernen, mit dem Messgerät Ihre Gerinnungswerte selbst zu bestimmen, zu protokollieren, zu beurteilen und ggf. die Dosis anzupassen. Der Kurs soll Ihnen mehr Sicherheit bei der Einstellung Ihrer Werte geben. Denn gut eingestellte Werte führen zu weniger Komplikationen und mehr Lebensqualität und somit mehr Normalität im Leben.

**Anmeldung:** Sekretariat der Kardiologie,  
Tel. 06561 64-2521

**Termine:** nach Vereinbarung

**Ort:** Marienhaus Klinikum Eifel  
in Bitburg

**Dauer:** 4 Stunden à 60 Minuten

**Ansprechpartnerin:** Jessica Elsen, Gesundheits-  
und Krankenpflegerin

Herzlich Willkommen

## im Marienhaus Klinikum Eifel

Drei Klinikstandorte im Verbund – Bitburg, Gerolstein, Neuerburg



### Standort Bitburg

Krankenhausstraße 1  
54634 Bitburg  
Telefon 06561 64-0  
Telefax 06561 64-2657

### Standort St. Elisabeth Gerolstein

Aloys-Schneider-Straße 37  
54568 Gerolstein  
Telefon 06591 17-0  
Telefax 06591 17-499

### Standort St. Josef Neuerburg

Bitburger Straße 17  
54673 Neuerburg  
Telefon 06564 61-0  
Telefax 06564 61-103